

ne gebrauchen: darinnen aber / fürzlich dar-  
von zureden / gemetlich dieser Proceß von er-  
fahrenen Meistern gehalten wirdt. Erstlich  
nehmen sie einen Zahn feines Silbers oder  
Goldts / treiben dieselbige mit dem Hammer  
so klein sie können / feylen sie darnach ein we-  
nig / da sie vneben ist / daß sie die hernach durch  
ein Drath Modeln ziehen können / biß der  
Drath so klein werde als er kan: darnach plät-  
tet man ihn widerumb mit dem Hammer so  
dünn / dz er sich auff Seyden oder Garn spin-  
nen läßt / es wirdt aber der getriebene Drath  
zuvor mit einer Scheren zu solchen langen  
schmalen Fäselein oder Schienlein geschnit-  
ten. Dieses ist fürzlich die Ordnung / die an  
einem Metall allein / es sey Goldt ( welches  
doch selten allein also gebraucht wirdt ) oder  
Silber gehalten wirdt.

Wann man aber Goldt vnd Silber mit  
einander will präpariren / wie man dann ge-  
meinlich thut / daß das Goldt außwendig /  
das Silber aber inwendig auff die Seiten  
käme / so treibet man zuvor beyde Zähne / wie  
doben gemeldet / zeucht vnd plättet sie / dar-  
nach lötet man sie auff einander / vnd schlägt  
sie / biß sie zu vorgemeldter Dünne kommen /  
daß man sie schneiden / vnd endlich auff Sei-  
den spinnen kan. Dieses ist die gemeinste vnd  
füglichste Weise / das Goldt vnd Silber zu  
solcher Arbeit zubereiten.

Es zeyget aber Vannuccius lib. 9. seiner  
Pyrotechnia eine andere Weise / oder ja et-  
was außführlicher / wie man in allen Fällen  
der Stücken damit vmbgehet / vnd sagt:  
Man nehme ein Quantitet feines Silbers /  
so viel man wölle / treibe dasselbige zu einer  
vierecketen Ruthen / so lang man kan: dar-  
nach nehme man auch das Goldt / damit man  
es will vergülden / welches muß ein Ducat  
auff jedes Pfundt seyn / dasselbige treibe man  
so lang vnd so breyt / daß es das vorige Sil-

ber auff einer Seiten recht bedecke / leget also  
Gold vnd Silber auff einander in einen Of-  
fen auff Kohlfewer / daß sie beyde glüend wer-  
den / vnd treibet sie wol / daß sie sich recht zu-  
sammen löthen: treibet sie darnach auff einem  
Ambosß so lang / als man kan / vnd wann die  
Ruthe zu lang wirdt / leget man sie zusammen /  
daß die Goldt Seiten allezeit innwarts / vnd  
zusammen kommen / vnd treibet sie also mit  
einem glatten vnd sehr ebenen Hammer / wie  
die Falten auff einander liegen / biß sie die ge-  
bührliche Dünne bekommen / alsdann schnei-  
den sie Weiber in schmale Fäselein / vnd spin-  
nen sie endlich entweder an der Hand / oder  
an einem Spinnrädlein auff die Seyden o-  
der Garn / welches zuvor darzu bereitet / vnd  
gelb oder Goldtgelb muß gefärbet seyn. In  
Treiben aber muß der Goldschlager insou-  
derheit mit Fleiß dahin sehen / daß das Goldt  
seine schöne Farbe vnd Glantz allezeit behalte.

Wann man aber das Goldt oder Silber  
zu güldenem oder silbernem Bewand / oder  
zum Seydensticken oder zu anderer derglei-  
chen Arbeit / die lauter Goldt oder Silber / vnd  
nicht auff Seyden oder Garn gezogen wirdt /  
gebraucht / will bereyten / alsdann muß man  
anders damit vmbgehen: nemlich daß man  
das Silber oder Goldt / welches alles fein  
seyn muß / schlage vñ treibe / biß man es durch  
ein Drathen ziehen könne: allda man es  
hernach auff der Ziegbanc von einem Model  
zum andern / biß auff das allerkleinst zeucht.  
Allda man in Acht zunehmen / daß man die  
Dräte fleißig mit Jungfrauen- oder newent  
Wachs bestreiche / auff daß sie allezeit ihre  
Farbe vnd Glantz behalten: auch das Model-  
eynen / welches von gutem feinen Stahl seyn  
muß / also setzen vnd richten / daß die Löcher al-  
lezeit rund bleiben / vnd nicht mit Scharten  
auspringen: darzu dann das Goldt oder  
Silber / so man ziehen will / fein vnd geschmei-

Rrrrrr

dig/